

Bezugspreis:
Viertel 1,50 M. ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,92 M., bei der Post abgeholt 1,50 M.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von Nassau.
3. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
Die Streifenpreise kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Restamenzien kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Akademie:
Aus bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abat wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 60.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 15. März 1915.

46. Jahrgang.

Der Kampf um die Dardanellen. Erfolge deutscher Unterseeboote.

Deutscher Tagesbericht vom 13. März.

WB. Großes Hauptquartier, 14. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Einige feindliche Schiffe feuerten gestern nachmittag aus Gegend nördlich von La Panne-Kemport wirkungslos auf unsere Stellungen.

Bei Neuve-Chapelle fand, abgesehen von einem vereinzelt englischen Angriff, der abgeblasen wurde, nur Artilleriekampf statt.

In der Champagne wiederholten die Franzosen östlich von Somain und nördlich Le Mesnil auch gestern ihre Teilangriffe. Unter schweren Verlusten für den Feind brachen sämtliche Angriffe im Feuer unserer Truppen zusammen.

In den Vogesen sind die Kämpfe nach dem Eintreten besserer Witterung wieder aufgenommen.

Die Franzosen verwenden jetzt auch in den Argonnen die neue Art von Handgranaten, durch deren Detonation die Luft verpestet werden soll. Auch französische Infanterie-Explosivgeschosse, die beim Aufschlagen Flammen erzeugen, wurden in den letzten Kämpfen erneut festgestellt.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 13. März. (Amtlich wird verlautbart: 13. März 1915, mittags.)

In Russisch-Polen und Westgalizien keine Veränderung, während des Tages Geschützkampf. Angriffe einzelner feindlicher Abteilungen wurden durchweg unter Verlusten abgewiesen.

Die Kämpfe an der Straße Gdona-Balograd in den Karpathen dauern weiter an. Eine Höhe, um die seit Tagen gekämpft wurde, gelangte gestern in unseren Besitz. Im Sappengriff sprengten eigene Truppen Teile der feindlichen Stellungen, warfen im folgenden Nahkampf den Gegner zurück u. nahmen über 1200 Mann und mehrere Offiziere gefangen. Noch nachts wurden russische Gegenangriffe auf diese Höhe, sowie auf die Stellungen in den angrenzenden Abschnitten unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

An der Gefechtsfront in Südostgalizien und im Raume bei Czernowitz herrscht im allgemeinen Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Amtliche türkische Berichte.

WB. Konstantinopel, 10. März. Verspätet eingetroffen. Das türk. Große Hauptquartier gibt bekannt:

Auf der kaukasischen Front griffen die Russen die in der Umgebung von Artwin befindlichen Truppen an, aber der Angriff wurde abgeblasen. Wir machten eine Anzahl von Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr. Am 7. März schlugen wir vollständig alle russischen Angriffe gegen die Höhe von Bakli westlich von Artwin ab und besetzten die von den Russen vorher besetzt gehaltenen Befestigungen. Während dieses Kampfes wurden auf feindlicher Seite ein Offizier und 150 Soldaten getötet.

Seute beschossen zwei feindliche Kreuzer schwach und in langen Zeitabständen unsere Stellungen bei Rum Kaleh und Sedul-Bahr.

Als sich in der Nacht zum 8. März ein feindliches Minensammlerschiff der Minenlinie vor Smyrna nähern wollte, stieß es auf eine Mine und sank.

Gestern beschloß die feindliche Flotte eine Stunde lang ohne Wirkung die Forts von Smyrna. Ein feindliches Wasserflugzeug, das auf unsere Forts zusag, wurde von dem Feuer unserer Batterie gezwungen, sich zu entfernen.

WB. Konstantinopel, 12. März. Verspätet eingetroffen. Das Große Hauptquartier gibt bekannt:

Von der kaukasischen Front ist keine neue Nachricht eingegangen. — In der vergangenen Nacht haben unsere Batterien einige Minensammlerschiffe, die sich der Minenlinie näherten, zum Sinken gebracht. Heute unternahm der Feind vor den Dardanellen nichts. Unsere Kriegsschiffe torpedierten im Ägäischen Meere einen Transportdampfer des Feindes.

Bei Ypern 3 engl. Flieger vernichtet, in der Champagne 200 Franzosen gefangen.

Im Osten weicht der Feind weiter zurück.

Deutscher Tagesbericht vom 12. März.

WB. Großes Hauptquartier, 13. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Ypern wurden vereinzelt Angriffe der Engländer mühelos abgewiesen.

Unser zur Wiedereinnahme des Dorfes Neuve-Chapelle angestellter Angriff stieß nach anfänglichem Erfolge auf eine starke englische Ueberlegenheit, und wurde deshalb nicht durchgeführt. Die Engländer entwickelten in dieser Gegend eine rege Tätigkeit mit Fliegern, von denen vorgestern, einer, gestern 2 heruntergeschossen wurden.

In der Champagne flatterte an einzelnen Stellen der Kampf wieder auf. Alle französischen Teilangriffe wurden mit harten Verlusten für den Feind abgeblasen. 200 Gefangene blieben dabei in unserer Hand.

In den Vogesen behinderten Nebel und Schnee die Gefechtsfähigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen wichen aus der Gegend von Augustowo und nordöstlich bis

Russische Besorgnis um Ostrowie.

WB. Petersburg, 13. März. Der Zar begab sich aus Jaroskoje Selo zur Front.

Sämtliche russischen Blätter zeigen große Unruhe über das Schicksal der Festung Ostrowie und sprechen ihre Verwunderung darüber aus, daß nach den gemeldeten großen russischen Siegen Ostrowie immer noch bedroht und dadurch der Uebergang über die Bobrline gefährdet ist.

Am Praschnys.

Rotterdam, 13. März. (Str. Vla.) Der Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet das englische Publikum darauf vor, daß die Russen gezwungen sein dürften, Praschnys zu räumen. Rund 250,000 Deutsche rückten gegen die Retzlinie vor. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß der Feind Praschnys zurückerobert werde. Ueber Praschnys gehe übrigens der kürzeste Weg nach Warschau. (L.-A.)

Ein englischer Armeebefehl.

48 Bataillone gegen 4.
WB. Berlin, 13. März. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Am 10. März wurde bei einem bei Givendy gefangenen Soldaten des 1. englischen Armeekorps folgender Befehl gefunden:

„An die erste Armee. Wir sind im Begriff, den Feind unter ungewöhnlich günstigen Bedingungen anzugreifen. Bisher hat in diesem Feldzug die britische Armee durch ihren Schneid und Entschlossenheit Siege über einen Feind davongetragen, der an Zahl und Bewaffnung weit stärker war. Jetzt haben uns Verstärkungen dem Feinde vor unserer Front überlegen gemacht. Jetzt sind unsere Kanonen besser, als die des Feindes, nicht nur an Zahl, sondern vor allem es sind die wirkungsvollsten Kanonen, die jemals bei irgend einer Armee gebraucht worden sind. Unsere Flieger haben die deutschen Flieger aus der Luft vertrieben. Unsere Verbündeten, die Russen und Franzosen, haben merkwürdige Fortschritte gemacht und dem Feinde gewaltige Verluste beigebracht. Die Deutschen sind zudem durch Unruhen im Innlande (??) und Mangel an allem zur Kriegsführung Notwendigen (?) geschwächt. Es steht daher nicht zu erwarten, daß sie gegen uns hier noch erhebliche Verstärkungen einzuheben haben. Uns gegenüber steht nur ein einziges deutsches Korps mit einer Ausdehnung gleich der unserer ganzen ersten Armee. Wir werden jetzt mit etwa 48 Bataillonen einen Abschnitt dieser Front angreifen, der von nur etwa drei deutschen Bataillonen verteidigt wird. Am ersten Tage des

hinter den Bobr und unter die Geschieße von Grodno zurück.

Am Orzye, nordöstlich Brajnyz, wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Die braven Unterseeboote an der Arbeit.

London, 13. März. Die britische Admiralität teilt mit: Der englische Hilfskreuzer „Bahano“ ist auf einer Erkundungsfahrt untergegangen. Schiffstrümmer, die am 11. März aufgespürt wurden, lassen darauf schließen, daß die „Bahano“ torpediert worden ist. Acht Offiziere und 18 Matrosen sind gerettet; die übrigen Mannschaften sind wahrscheinlich ertrunken.

Der englische Dampfer „Castlereagh“ aus Belfast (Irland) berichtet, daß er am Donnerstag, morgens 4 Uhr, Schiffstrümmer gesichtet habe, aber durch ein feindliches Unterseeboot, das den „Castlereagh“ 20 Minuten lang verfolgt habe, gehindert worden sei, nähere Untersuchungen anzustellen.

Kämpfe werden die Deutschen voraussichtlich höchstens noch vier weitere Bataillone zur Verstärkung für den Gegenangriff heranziehen können. Schnelligkeit ist daher die Hauptfahne, um dem Feinde zuvorzukommen, und um Erfolge zu haben, ohne schwere Verluste zu erleiden. Niemals in diesem Kriege hat es einen günstigeren Augenblick gegeben, und ich bin des Erfolges gewiß. Die Größe des Erfolges hängt von der Schnelligkeit und Entschlossenheit unseres Vorgehens ab. Wenn wir auch in Frankreich festseten, so wollen wir uns doch immer vor Augen halten, daß wir für die Erhaltung des britischen Reiches kämpfen und für den Schutz unserer Heimat gegen die planmäßige Barbarei. Wir müssen alle zu dem Erfolg beitragen und wie Männer für Altenglands Ehre kämpfen.
9. März 1915. gez. D. Gata
Oberbefehlshaber der 1. Armee.

Dieser Befehl wird ein Dokument in der Kriegsgeschichte werden. Er zeigt zu welchen Mitteln hohe englische Offiziere greifen müssen, um den ihnen unterstellten Truppen Mut und Entschlossenheit einzufößen. In welcher hohem Ansehen müssen die deutschen Truppen bei ihren Feinden stehen, wenn diese nur bei der gewaltigen Ueberlegenheit von 48 gegen 4 Bataillone einen Erfolg im Angriff erhoffen. Der angekündigte Angriff der englischen ersten Armee erfolgte am 10. März. Es gelang den Engländern in einer Reihe von etwa 1 1/2 Kilometern zu beiden Seiten von Neuve Chapelle in unsere vordersten Linien einzudringen. Auf den übrigen Teilen des Kampffeldes wurden die Engländer unter Verlusten abgewiesen.

Die englischen Berichte.

WB. London, 13. März. Ein Bericht des Feldmarschalls French sagt: Die Lage in unserer Front zwischen Armentieres und La Bassée hat sich durch die erfolgreiche Initiative unserer Truppen wesentlich geändert. Am 10. März, bald nach 8 Uhr früh, griffen unsere Truppen die deutschen Laufgräben in der Nachbarschaft von Neuve Chapelle an und nahmen sie ein. Das Aufkommen der Artillerie jeder Art und Infanterie war sehr gut und hatte das Ergebnis, daß die erlittenen Verluste im Verhältnis zum Ergebnis nicht groß waren. Unsere schwere Artillerie war sehr wirksam. Außer den beobachteten Ergebnissen bestätigten Auslagen von Gefangenen die Genauigkeit unseres Feuers und die dadurch verursachten Schäden. Mittags hatten wir das ganze Dorf Neuve Chapelle genommen. Unsere Infanterie ging sofort dazu über, die erzielten örtlichen Vorteile zu sichern und auszudehnen. Abends war ein ganzes Labyrinth von Schützengräben vor unserer Front in einer Reihe von 4000 Yards in unseren Händen. Wir standen etwa 1200 Yards

seits der vorgelassenen Schützengräben des Feindes. Die Zahl der deutschen Kriegsgefangenen, die im Laufe des Tages in unser Hauptquartier gebracht wurden, betrug 700. Wahrscheinlich werden noch mehr kommen. Am 11. März machte der Feind wiederholte Anstrengungen, das verlorene Gelände wieder zu gewinnen. Doch wurden alle Gegenangriffe mit schweren Verlusten abgeblasen. Wir machten ständig Fortschritte, der Kampf wird heftig fortgesetzt. Die örtliche Initiative, die unsere Truppen täglich entfalten, ist bewundernswert und spricht deutlich für den Geist, der die Armee befeuert.

Die zunehmende englische Erkenntnis.
Berlin, 13. März. Ueber Kopenhagen wird hiesigen Blättern gemeldet: Der Londoner Korrespondent der „Nationalist“, selbst ein Engländer, telegraphiert: Der „schöne kleine Sieg“ der Engländer bei Neuve Chapelle wird von der Londoner Presse sehr überschätzt, vermutlich, weil in letzter Zeit zu wenig von den Taten der englischen Truppen zu berichten war. Ein Augenzeug, Vertreter des offiziellen Pressebüros an der Front, warnt direkt vor einer Ueberdrehung der gewiß ermutigenden und interessanten Ereignisse, die jedoch absolut keinen entscheidenden Einfluß auf den endgültigen Ausgang des Krieges haben.

Der Kampf um die Dardanellen.

Das Scheitern der feindlichen Aktionen.

Konstantinopel, 13. März. (Str. Vla.) Vorgestern herrschte vor den Dardanellen relative, gestern vollständige Ruhe, ebenso vor Smyrna. Die feindlichen Flotten haben jedenfalls Arbeit, die teilweise ersten Schäden an Schiffen und an Menschenmaterial, welche ihnen der seit 23 Tagen fast ununterbrochen tobende Kampf um die Meerenge brachte, in Ordnung zu bringen u. ihren Kanonen einige Ruhe zu gönnen. Das Ergebnis der feindlichen Aktion ist bisher gleich Null. Diesseits hat sie dagegen das Vertrauen ungemein gehoben. Hohe militärische Fachleute, welche während mehrerer Tage den Kämpfen in den Dardanellenforis beobachteten, sind voll unerschütterlichen Lobes über d. Haltung der türkischen Truppen, ihre wunderbare Disziplin und Schießpräzision u. über die Begeisterung, die sie bei der Erfüllung ihrer Pflicht an den Tag legen. Ihre Erwartung, daß die von ihnen verteidigte Stellung unerschütterbar sei, ist unerschütterlich.

Ein griechischer Bericht.

Athen, 14. März. (Str. Preß.) Das Blatt „Athina“ erzählt aus Mithlene, daß das Bombardement der Dardanellen seit Montag nicht wieder aufgenommen wurde wegen bedeutender Beschädigung der englischen Kriegsschiffe. Nach sicheren Meldungen sei keines der Innenforts zum Schweigen gebracht. Die Engländer hätten den Korrespondenten hierüber falsche Mitteilungen gemacht. Mit großer Strenge würden die Beschädigungen der englischen Kriegsschiffe verheimlicht. Mehrmals hätten die Türken die Engländer in eine Falle gelockt. Als am Montag die „Queen Elizabeth“ an der Spitze der Flotte in die Dardanellen einfuhr, erhielt sie einen Feuerregen aus vier Batterien, wodurch sie in der Nähe des Maschinenraums getroffen wurde, stoppen und mit bedeutenden Beschädigungen zurückkehren mußte. Sie fuhr nach Lemnos. Auch zwei andere englische Kriegsschiffe wurden mit beträchtlichen Beschädigungen in Lemnos ein.

Der türkische Bericht.

WB. Konstantinopel, 13. März. (Nichtamtlich.) Verspätet eingetroffen. Das Hauptquartier teilt mit: Seit drei Tagen hat der Feind keinen Versuch gegen die Dardanellen unternommen. In der Nacht des 11. März kamen sieben Minensucher unter dem Schutze eines Kreuzers und mehrerer Torpedoboote an die Linie unserer Minen heran, aber unsere leichten Batterien beschädigten den Panzerkreuzer und brachten zwei Minensucher zum Sinken. Ein dritter Minensucher stieß auf eine Mine und sank. Der Versuch des Feindes, unsere Minen zu entfernen, ist also vollständig gescheitert. Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts von Belang zu melden.

Die Beschließung der Dardanellen.

Die Kämpfe am 3. und 7. März.

WB. Ischanakale, 13. März. Verspätet eingetroffen. Der Vertreter des Wolffbüreaus erzählt über die Vorgänge des 3. März zuverlässig folgendes:

Der Feind beschloß die Außenforts Rum-Kale und Seddel-Bahr durch 8 bis 10 Schiffe mit etwa 1000 Granaten und Schrapnells vom Morgen bis zum Abend. Jene Schiffe und Rum-Kale waren den ganzen Tag in Flammen und Rauch gehüllt. Trotzdem wich die türkische Infanterie keinen Schritt zurück. Unter dem Schutze des Feuers der Schiffe erzielten kleine feindliche Truppenteile das Land. Türkische Infanterie ging mit Geschützfeuer und Handgranaten vor, während das feindliche Landungsgepäck durch Schiffsbesatzungen auf etwa 400 Mann stieg. Das mächtige türkische Feuer zwang bei Sonnenuntergang das Landungsgepäck zum Rückzuge. Die Verluste des Feindes betrugen 70 bis 80 Mann. Die Türken beobachteten,

wie die Engländer die Gefallenen ins Meer warfen. Die türkischen Truppen verbannten diesen Erfolg der großen Tapferkeit und Hallsfähigkeit und ihrer weiseren Führung. Bei Seddel-Bahr landete der Feind 60 Mann, die der Unteroffizier Mustafa Dablon Rahmed mit 20 Mann im Bajonettkampf zurückschickte. Die gesamten türkischen Verluste in beiden Kämpfen betragen 6 Tote und 35 Verwundete. Zum Male sowie die ganze Küste ist von den Türken besetzt.

Über die Kämpfe vom 7. März meldet derselbe Korrespondent:

Zwei englische Schiffe vom „Agamemnon“ und eines vom „Nelson“ Top sowie französische Linien-Schiffe eröffneten mittags neuerdings das Feuer gegen die Forts. Nachdem mit einem Hagel von Geschossen größten Kalibers, woraus das gegenüberliegende Fort Samidie mit dem schwersten Geschütz eingriff. Gleich bei den ersten Schüssen hatte es drei Treffer, die das feindliche Schiff zerschlugen, die Feuerlinie zu verlassen, was von der Mannschaft des Forts mit einem freudigen Hurra begrüßt wurde. Sodann richtete der Feind ein heftiges Feuer gegen das Fort Samidie. 35 Zentimeter-Geschosse durchbohrten die Luft, Explosionen machten die Erde erzittern, die Häuser der ganzen Stadt Schreckensschreie erregten. Zu kurz gefallene Geschosse wühlten riesige Wasserbomben auf. Nach einem vierstündigen heftigen Artilleriekampf dampfte der Feind dem Ausgang der Dardanellen zu. Trotzdem auf feindlicher Seite 400 Schiffe abgefeuert worden waren, ist das Fort Samidie unbeschädigt, nur eine verlassene Kaserne wurde beschädigt. Unzählige Granatsplitter liegen umher.

Die griechischen Inseln als englische Kriegsbasis.

Griechenlands Protest.

Maidland, 13. März. (Etr. Frst.) Nach Informationen italienischer Blätter hat die griechische Regierung, wie bereits mitgeteilt wurde, in Paris und London dagegen protestiert, daß die Entente-Flotte griechische Inseln als Basis bei ihrer Aktion gegen die Dardanellen benutze. Frankreich und England sollen geantwortet haben, daß die Inseln Lemnos, Tenedos und Rhodos, reichlich der Türkei gehörend, welcher sie durch die Londoner Konferenz zugesprochen wurden, wenn auch Griechenland die im letzten Kriege vollführte Besetzung noch aufrechterhalte.

Die Operationen gegen Konstantinopel.

Rom, 13. März. (Etr. Frst.) Die „Tribuna“ erzählt aus London merkwürdige Einzelheiten über die Expedition der Dreierbündnisse gegen die Türkei. Danach sollen 150 000 Mann englischer und französischer Truppen in Gallipoli gelandet werden. 110 000 Franzosen seien in Ägypten zusammengezogen, zum Teil schon unterwegs. 40 000 Australier und Indianer waren der Einschiffung in Alexandria. Sie seien zur Verteidigung des Suezkanals nicht mehr nötig. Gleichzeitig ziehe Russland ein Heer von 200 000 Mann zusammen, die nordwestlich von Bosporus gelandet werden sollen. Auf diese Weise hoffe man, Konstantinopel von Osten und Westen gleichzeitig vom Wasser anzugreifen und der Türkei den Todesstoß zu versetzen.

Die Balkanstaaten und die Dardanellen.

Petersburg, 13. März. (Etr. Frst.) „Ritisch“ schreibt: Bulgarien, Rumänien und Griechenland sind wegen des Dardanellenangriffes verstimmt und werden wahrscheinlich zusammengehen, um sich im gegebenen Augenblick ihr Condominium über die Dardanellen mit Gewalt zu sichern. Diese drei Staaten wollen weder Russland, noch eine internationale Kommission an den Dardanellen sehen. Dadurch entsteht eine verworrene Lage, die vielleicht noch andere Gruppierungen hervorrufen wird.

Die Unterbrechung des amerikanisch-englischen Schiffsverkehrs.

London, 13. März. (Etr. Frst.) Die „Times“ beschäftigt sich mit der auffallenden Tatsache, daß vierzehn Tage lang keine Boote von Amerika nach England gehen. Das Blatt führt dieses noch nicht dagewesene Ereignis darauf zurück, daß der „Arabie“ wegen des Streiks der Doder eine Woche in Liverpool aufgehalten und die Dampfer „Philadelphos“, „Adriatic“ und „St. Louis“ aus dem gleichen Grund nicht von Liverpool abfahren konnten. Die Schiffsfabrikation werde bis zum 20. März andauern. Nach Frankreich würden während dieser Zeit ein amerikanisches und zwei holländische Boote abgehen, aber keines dieser Boote werde in England anlegen.

An der Schwelle des Glücks.

Roman von Friedrich Thieme.

Herr Seifert trat jetzt ein und war nicht wenig verwundert, den verhassten Kollegen hier zu erblicken. Wofür teilte ihm den Grund der Anwesenheit Seiferts mit. Das Gesicht Seiferts legte sich in ironische Falten.

„Nachdem der Herr Kollege vernommen, wie die Dinge stehen, besteht er wohl selber nicht mehr auf seinem Ansehen?“ warf er mit Argut einzelner Worte, mit einer etwas schnarrenden Stimme ein. „Wir kennen ihn zwar, aber die Welt würde in seinem Handeln doch nur die Absicht erkennen, eine Verdunklung des Tatbestandes herbeizuführen.“

Entrüstet schaute Armin ihn an. „Herr Kollege —“

„Bitte“, versetzte Seifert kühl. „Wenn ich auch nur den Gedanken, den Sie aussprechen, von fern in Erwägung gezogen hätte, so würde ich wohl nicht zurückgetreten sein, was ich tat, um der Unternehmung die vollste Objektivität zu sichern. Lediglich der unerschütterliche, mich mit neuem Mut belebende Glaube an meiner Mutter Unschuld hat den Entschluß in mir entfacht.“

Wofür drückte ihm ergriffen die Hand. „Ich weiß es, lieber Herr Kollege“, betonte er mit warmer Aufmerksamkeit und einem mißbilligenden Blick auf Seifert. „Sie haben sich nicht nur tadelloß, sondern geradezu einzig hochherzig benommen. Fast zu groß, als daß viele Menschen sie verstehen könnten!“ Wieder ein Seitenstrahl nach Herr Seifert hin. „Indessen — nun kommen wir an die fatale Seite der Angelegenheit! Gerade weil Sie eine so durchaus würdige, großartige Auffassung der Stellung eines Staatsanwalts bewiesen haben, werden Sie auch unsere Position vom rechten Standpunkt aus betrachten. Wir wissen, was wir Ihnen für Ihre treue Mitarbeit, Ihren Eifer, Ihre außerordentlichen Leistungen schuldig sind, wir schätzen in acht Jahren Vater aufs höchste, wir berücksichtigen unsere Ver-

Der Fall „Belridge“.

Kristiania, 13. März. (Etr. Frst.) Das hiesige Auswärtige Amt gibt bekannt, die norwegische Gesandtschaft in Berlin melde, das deutsche Auswärtige Amt habe mitgeteilt, daß nach den Berichten die es von den Unterseebooten erhalten habe, kein deutsches Torpedo ein Schiff namens „Belridge“ beschädigt habe.

Für die Versenkung feindlicher Truppentransportschiffe.

Berlin, 13. März. (Etr. Frst.) Vor einiger Zeit sendete wie erinnerlich ein Leipziger Bürger 3000 Mark für die Mannschaft desjenigen deutschen Unterseebootes oder eines anderen deutschen Schiffes, das als erstes ein feindliches Truppentransportschiff in den Grund bohren würde. Da diese Summe inzwischen verteilt werden konnte, hat der betreffende Spender, wie der „Täg. Rundsch.“ gemeldet wird, neuerdings wieder die gleiche Summe für den gleichen Zweck ausgesetzt. Das Reichsmarineamt hat die Genehmigung hierzu gegeben.

Vom deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ zum Sinken gebracht.

WB. New York, 13. März. Meldung des Reuter'schen Büros: Nach einer Depesche aus Buenos Aires ist der Dampfer „Churchill“ mit der Besatzung und 143 Passagieren des französischen Dampfers „Guadeloupe“ in Bernambuco angekommen. „Guadeloupe“ ist auf der Höhe von Fernando de Noronha von dem „Kronprinz Wilhelm“ zum Sinken gebracht worden.

Die Stimmung in Russland.

Stockholm, 13. März. Eine Person, die lange in Petersburg genotet hatte und eben nach Stockholm gekommen ist, erzählt ausführlich über die dortige Lage. Die Offiziersverluste der Garderegimenter betragen durchschnittlich 60 Prozent. Es gibt auch Regimenter, in denen von 70 Offizieren nur 1 Duzend übrig geblieben ist. Überall herrscht nur der eine Wunsch, möge dieser vernichtende Krieg je eher desto lieber enden. Auf die Presse sind so starke Schrauben gesetzt, daß es das Publikum nicht für die Mühe wert hält, Zeitungen zu lesen. Die Cholera wütet fürchterlich unter den russischen Truppen in Polen und Oesterreich, trotz eines Manifestes des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, daß keine Cholera in der russischen Armee existiere.

Finanzminister Baek im russischen Hauptquartier. Die Moskauer „Slovo“ meldet, daß sich der Finanzminister über Barschan ins Hauptquartier begeben, um, wie es in der offiziellen Mitteilung heißt, sich „an Ort und Stelle über die finanzielle Lage Polens zu informieren.“

Russische Brutalität.

Dresden, 13. März. Hier treffen jetzt zahlreiche aus Russland mit großer Brutalität vertriebene Deutsche ein, denen man ihre ganze Habe geraubt hat und die gänzlich hilflos sind. Es handelt sich meist um alte Männer, Frauen und Kinder, bisher etwa 100. Sie werden hier von der Stadt, der Bahnhofsmission und dem Verein für das Deutschtum im Ausland verpflegt. Für eine Anzahl fand man hier ein vorläufiges Unterkommen, andere gehen nach Süddeutschland weiter.

„Prinz Eitel Friedrich“.

WB. Washington, 13. März. Die nordamerikanische Regierung hat beschlossen, die dem deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ für Reparaturen gewährte Frist geheimzuhalten. Die „deutsche Greneloten“ fabriziert werden. Wir erfahren eine amüsante Geschichte von einem nach Kriegsausbruch in Deutschland internierten russischen Arzt Dr. R. aus Westphalen (Gow. Taurien). Nach Verlauf einiger Monate wurde Dr. R. freigelassen und ist dann glücklich nach seinem Heimatort zurückgekehrt. Einige Tage nachher erschien in der Ortzeitung ein langer Artikel über all die Strapazen und Mißhandlungen, denen Dr. R. auf seiner Heimreise in Deutschland ausgesetzt war. Die Bewohner der kleinen Stadt waren empört über „die deutsche Barbarei“, der ihr Volksgenosse zum Opfer gefallen war. Am meisten aber empört war Dr. R. selbst, da die ganze Geschichte seiner „Leiden“ von dem Redakteur erfunden war! Nach langer Unterredung erklärte sich endlich der Redakteur bereit, eine Verichtigung von Dr. R. zu veröffentlichen. Dazu kam es aber nicht, da der Stadtkommandant in der Erwiderung des Arztes eine „unpatriotische Tat“ und „Verherrlichung der Teutonen“ erblickte. So werden deutsche Greneloten fabriziert.

Verbrennung der gefallenen Feinde.

Kopenhagen, 13. März. In der französischen Kammer ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, wonach, um den Ausbruch von Epidemien zu verhüten, alle toten Feinde verbrannt werden sollen. Von toten Franzosen und Angehörigen der verbündeten Heere sollen nur diejenigen verbrannt werden, die nicht identifiziert oder an epidemischen Krankheiten gestorben sind. Alle anderen Leichen sollen begraben werden.

Deutschland.

Ein Antrag der Zentrumspartei.

* Köln, 13. März. (Etr. Frst.) Die Zentrumspartei im Reichstag hat die Aufhebung des Jesuitengesetzes beantragt. (L.-A.)

* Freie Vaterländische Vereinigung. Kürzlich ist in Berlin in einer Zusammenkunft einer Anzahl von Personen verschiedener Parteien und Stände eine Freie Vaterländische Vereinigung gegründet worden, deren Vorsitzende Professor Kahl und Geh. Kommerzienrat Ernst von Borgh sind. Die Vereinigung tritt jetzt mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit, die ausgeht von der aus dem Kriege erwachsenen inneren Einheit unseres Volkes, welche uns erhalten bleiben müsse und nicht durch Sonderinteressen zurückgedrängt werden dürfe. Die neue Vereinigung solle den Strom der nationalen Einheit aus der Zeit des Krieges in die des Friedens überleiten. Als Ziele werden in diesem Sinne aufgestellt: rückhaltlose Anerkennung der nationalen Einheit eines jeden, der sich dazu bekennt, daß den Deutschen niemand in der Welt näher zu stehen hat als sein Volksgenosse, und entsprechende Revidierung des geltenden Rechts; stärkere Vertonung und Betätigung des deutschen Volkstums gegenüber der Ueberwältigung ausländischer Art; kühnliche Jugendliebe aller Kämpfer für die geistig und sittlich Verschiedenen und gesteigerte Teilnahme aller Kreise an den Gaben von Wissenschaft und Kunst; Prüfung der Forderungen der nationalen Sicherheit und der Kriegsinvalidentürsorge ohne Parteistandpunkt; Förderung von allem, was zur Erhaltung und Steigerung der Volkskraft dient, Fortentwicklung der sozialen Fürsorge, Steigerung der Wohlfahrt und der Erziehbildung des heimischen Volkes; mehr Offenheit und Vertrauen zwischen Regierung und Volkvertretung in der inneren und äußeren Politik; Ueberwindung jeder Art von Parteigegensatz, auch im gesellschaftlichen Zusammenleben. Die Vereinigung erklärt, sie wolle keine neue Partei bilden und nicht in das Gefüge der Parteien eingreifen, vielmehr als besonderes Organ der öffentlichen Meinung dieser nach allen Seiten frei und unabhängig Ausdruck verleihen.

Ein Brief des Reichstanzlers.

WB. Berlin, 13. März. (Amtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet:

Der Geh. Justizrat, Professor Dr. Kahl hat an den Reichstanzler ein Schreiben gerichtet, in welchem er die am 28. Februar erfolgte Gründung der „Freien Vaterländischen Vereinigung“ anzeigt. Der Reichstanzler hat auf diese Mitteilung mit folgendem Schreiben geantwortet:

Für die Mitteilung, die Sie mir von der Gründung der Freien Vaterländischen Vereinigung und ihrem Ziele machen, sage ich Ihnen aufrichtigen Dank. Sie wollen den Strom nationaler Gesinnung, den der Krieg gesammelt hat, in die Friedenszeit hineinleiten. Die Bewahrung des großen Erbes, das dieser Krieg das deutsche Volk in allen seinen Gliedern und Schichten geerbt hat, soll uns ein heiliges Verbandswort sein. Ich begrüße es daher mit Freude und Dank, wenn führende Männer aller Richtungen sich in dem warmen Bemühen einigen, dieses Verbandswort zu sichern.

In einem Augenblick, da um das Ziel des Krieges, die Niederwerfung unserer Feinde, noch gerungen wird, und da die Deutschen draußen und zuhause ein einziger Wille ganz beherrscht, der Wille zum Siege, können wir nicht schon im einzelnen alle Fragen erörtern, die bei und nach dem Friedensschlusse zu lösen sind. Möge der Tag bald kommen, da die Fesseln des freien Meinungskampfes gelöst sind, denn es wird zugleich der Tag sein, an dem das blutige Ringen zu Ende geht. Einstweilen aber mögen wir den Geist vorbereiten, in dem unser Volk die Bedingungen seines zukünftigen

Lebens mitzuschaffen haben wird. In den Reihungen Ihrer Vereinigung glaube ich diesen Geist zu erkennen.

Gewiß, auch der Parteienstreit wird wieder anheben. Aber wie sich alle Schichten des Volkes in der Stunde der Not so recht verstehen lernten, so müssen auch die neuen innerpolitischen Kämpfe von der gegenseitigen Achtung beherrscht sein, die alle Schichten des Volkes vom Fürsten bis zum Arbeiter umschließt. Sie haben zusammengeblutet, alle ihr Bestes gegeben und haben erfahren, wie Grobes ein von heftiger Liebe zur Heimat befehltes Volk leisten kann, wenn es einig ist. Wenn uns alle die Liebe zu einem tüchtigen, schaffenden Volk, und die Achtung vor jeder ehrlichen Gesinnung leitet, sehe ich mit freudigem Vertrauen der Aufgabe entgegen, die der Friede uns stellen wird, der Aufgabe, ein nach Außen härteres Deutschland innerlich im Geiste der Freiheit und der gemeinsamen Vaterlandsliebe weiter auszubauen.“

Die zweite Kriegsanleihe.

Der Fortgang der Zeichnungen.

Folgende weitere Einzelzeichnungen werden bekannt:

Die Arbeiter-Versicherungskasse der bayerischen Verkehrsanstalten 1 Million Mark. — Die Lebens- und Aussteuerungsversicherung „Sifela“, München, 1 300 000 Mark. — Die städtische Sparkasse Remscheid 500 000 Mark. — Die städtische Sparkasse Siegburg 500 000 Mark. — Die Spar- und Darlehenskasse der Landgemeinde Anrath 200 000 Mark. — Die Kriegsgeldverleiher-Ges. Berlin hat auf die neue Kriegsanleihe nominell 10 Millionen Mark gezeichnet. — Die Deutsche Hypothekbank A.-G. in Berlin 1 Million Mark. — Die Oberbayerischen Volksvereine und Chemischen Fabriken Akt.-Ges. in Berlin und Hindenburg (O.-S.) 1 Million Mark. — Die Aktiengesellschaft vormals Jakob Silgers, Rheinbrohl 750 000 Mark. — Doerr und Reinhold, G. m. b. H. Worms, 500 000 Mark. — Pensionkassen der Mitteldeutschen Kreditbank 300 000 Mark. — Die Terranggesellschaft Holzhausenpark, Frankfurt a. M. 100 000 Mark.

Berlin, 12. März. Auf die neue Kriegsanleihe sind bei der Berliner Städtischen Sparkasse bisher 41 Millionen gezeichnet worden.

Bismarcks 100-jähriger Geburtstag.

Berlin, 13. März. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Erörterung über die Feier des hundertjährigen Geburtstages Bismarcks übersehen worden zu sein scheint, daß der 1. April in diesem Jahre in die Osterferien fällt. Wäre dies nicht der Fall, so würde der Tag gewiß sehr fruchtbar gemacht worden sein. An seiner Stelle einen anderen Tag von dem Unterricht frei zu lassen, könnte doch kaum empfohlen werden, wohl aber wäre es angebracht, vor dem Beginn der Osterferien auf den für den folgenden Tag unsere Jugend in einer eindrucksvollen Schulfeier hinzuweisen, wobei es auf ihren Inhalt, nicht auf die Dauer ankommen wird.

Votales.

Limburg, 15. März.

— Feldpostbriefe mit Barenenhalt (Büchsen) nach dem Heere, die aus irgend einem Grunde dem Empfänger nicht ausgehändigt werden können, müssen an den Absender zurückgeschickt werden, wenn dieser nicht durch einen Vermerk, wie z. B. „Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenteils“ oder „Wenn unanbringlich, zur Verfügung der Truppe“, den Wunsch ausgedrückt hat, daß sie in solchem Falle den Kameraden des Adressaten zugute kommen sollen. Oft genug bedauern es die Absender, für die der Inhalt der Sendung nach der Rückkunft vielfach seinen Wert mehr hat, daß die Liebesgabe, die den zunächst Bedachten nicht erreicht hat, nicht wenigstens seinen Kameraden zuteil geworden ist. Man unterlasse es deshalb nicht, derartige Rücksendungen mit dem Freigabevermerk zu versehen. Uebrigens sind auch gedruckte Briefe mit solchen Vermerken im Handel zu haben; ihre Verwendung ist um so bequemer, als sie auf der Rückseite geminiert sind und daher vor dem Gebrauch nur angeheftet zu werden brauchen. Die Geschäfte, die Feldpostartikel feil halten, können zur Förderung der guten Sache viel dazu beitragen, wenn sie den Käufern solche Briefe anbieten oder bei versandfertigen Briefen den Vermerk auf die Umhüllung ausdrucken lassen.

„Es ist gegen alles Herkommen und eine Uebertretung unserer Pflicht, die Sie begehen“, beharrte Alffor Seifert.

Staatsanwalt Wfling starrte unentschlossen vor sich hin.

„Die Konsequenzen können recht unangenehm sein“, äußerte er nach längerer Ueberlegung. „Wer kann für andere stehen? Vermögen Sie die Unterlassung eines Verzeihungsbittens zu verbürgen? Indessen — auf jede Gefahr, Herr Kollege — Sie sollen die gewünschte Frist haben. Ich nehme es auf meine Klappe, mag daraus werden, was will. Bis morgen abend sechs Uhr gebe ich Ihnen Zeit und hoffe von ganzem Herzen, daß Ihr heroisches Unternehmen gelingen möge. Sie sind ein ebenso edler Sohn wie gewissenhafter Beamter — geben Sie mit Gott an Ihr Werk mit!“ — fügte er mit vor Rührung zitternder Stimme hinzu — „bedenken Sie, daß ich Ihnen zu Liebe von der strengen Linie meiner Befugnisse abgewichen bin.“

„Weiter brauche ich nichts als Zeit“, rief Armin mit einem Blick neuer Energie. „Also bis morgen abend sechs Uhr — wenn nur bis dahin der geforderte Nachweis nicht gelingt, so will ich die Erfüllung des Gesetzes nicht länger hindern. Inmitten Dank, Herr Staatsanwalt!“

Nicht Ursache, mein Freund, ich will, daß Ihnen zur Erleichterung Ihrer Aufgabe alle Mittel des staatsanwaltlichen Amtes genau so zur Verfügung stehen, als ob Sie noch in Ausübung Ihrer Funktionen begriffen seien — im Grunde sind Sie ja auch für uns tätig, indem Sie der Spur des Verbrechens nachspüren. Also noch einmal: gehen Sie mit Gott, unsere besten Wünsche begleiten Sie!“

Armin entfernte sich schnell, wogegen Seifert noch einige Zeit zurückblieb, um dem Vorgesetzten gegenüber zu betonen, daß er seine Hände in Unschuld wasche. „Der Kollege mag fest von der Rechtsmäßigkeit und Gerechtigkeit denken, was er tut, durchdringen sein“, gab er zu bedenken. „Aber er ist Vortel und unfähig, das Verhalten seiner Mutter unbefangen zu beurteilen. Für mich steht

folgt die Unschuld meiner armen Mutter noch so glänzend heraus: die Ehre einer angesehenen Familie ist dahin, diejenige einer anderen gleich geachteten Familie ist befehlt, und auch mein Lebensglück, meine Zukunft ist für immer vernichtet!“

Der Staatsanwalt nickte nur gedankenvoll, Seifert verließ unerbittlich der Meinung Ausdruck, die Voraussetzungen des Herrn Kollegen trügen nicht zu. „Versuchen Sie einmal den Fall ganz objektiv zu betrachten“, bemerkte er eindringlich. „Es handelt sich um das schwerste Verbrechen, welches das Strafgesetzbuch kennt. Würden Sie nicht im selben Falle, wenn Sie die Verantwortung hätten und eine Ihnen fremde Person der Gegenstand so dringenden Verdachts wäre, nicht die unbedingte, unaufschubbare Verpflichtung fühlen, sich der Verdächtigen so schnell als möglich zu verschaffen? Sie würden es weit von sich weisen, eine Verantwortung für die Wirkungen Ihres durch das Gesetz vorgeschriebenen und gerechtfertigten Handelns zu übernehmen. Wie oft mögen bei gleichen Veranlassungen dieselben Momente wie hier vorliegen, ohne daß wir danach fragen dürfen, wenn wir sie überhaupt kennen — bei aller Hochachtung vor Ihnen, Herr Kollege, und aller Freundschaft, die ich für Sie fühle, sehe ich mich genötigt, den Standpunkt des Gesetzes zu vertreten und meinerseits jede Verantwortung für ein längeres Zögern abzulehnen.“

„Aber ich bürgte für meine Mutter“, rief Elinor mit Erbitterung und Entrüstung. „Nicht allein für ihre Unschuld, sondern auch dafür, daß sie keinesfalls daran denkt, dem Gesetz in irgend einer Weise Trotz zu bieten. Alles was ich will, ist, daß Sie mir Aufschub gewähren. Geben Sie mir nur zweimal 24 Stunden, so will ich den Versuch machen, Ihnen den wahren Urheber des Verbrechens in die Hände und so den untrüglichen Nachweis für die vollkommene Unbetheiligung meiner guten Mutter zu liefern — wollen Sie mir die Erfüllung dieser gerechten Bitte verweigern, Herr Staatsanwalt?“

„Pflichtung, in sensationellen Fällen die größtmögliche Vorsicht zu beachten — aber wir dürfen uns auch in der strengen Unparteilichkeit unserer Pflicht durch noch so weitgehendes Wohlwollen, durch keine menschliche Rücksicht beeinflussen lassen.“

„Ich weiß es“, entgegnete der junge Mann mit dumpfer Stimme.

„Gerade weil es sich um die Familie eines von uns selbst handelt, müssen wir rigoros vorgehen als in einem anderen Falle“, schloß der Staatsanwalt mit erster Nachdrücklichkeit. „Sie verstehen mich, Herr Kollege?“

„Gewiß“, erwiderte Armin und verschränkte finstler die Arme auf der Brust.

„Sie würden jede Rücksicht als eine Entehrung zurückweisen — Sie fordern Gerechtigkeit im Guten und Schlimmen?“

Diesmal gab Armin seine Zustimmung nur durch eine Kopfbewegung zu erkennen.

„Soweit wir indessen auf Nebendinge unser Wohlwollen an den Tag zu legen vermögen, soll es nicht daran mangeln“, fügte der alte Herr mit einem wehmütigen Nicken bei. „Wir wollen alles so einrichten, wie Sie es als für Ihre Familie am schonendsten empfinden — alles Aufheben soll vernieden werden. Sollen wir mit der Verhaftung bis heute Nacht warten?“

Armin schien in tiefes Nachdenken versunken. Erst nach einer Weile raffte er sich auf. „Herr Staatsanwalt, zwei Worte“, sagte er finstler.

„Sprechen Sie, lieber Herr Kollege.“

Der junge Mann erklärte: „Ich stimme allen Ihren grundsätzlichen Ausführungen bei u. würde im Interesse meiner Angehörigen nicht eine Silbe verlieren, wenn ich nicht die feile Ueberzeugung befände, daß in diesem Falle das Unrecht, und nicht das Recht einen Triumph feiern würde! Ich fordere keinerlei Schonung oder Rücksicht: wo die Schuld ist, muß das Strafmaß fallen! Ich fordere nur die Billigkeit, welche jeder erwarten darf, bevor er wirklich eines ihm zur Last gelegten Verbrechens überführt ist. Bedenken Sie, was Sie in meinem Falle zerstören, vermögen Sie nie wieder aufzubauen! Was hilft es, wenn sich auch in der

Künftige Erhebung über die Kartoffel-Vorräte. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß morgen, also am Dienstag den 16. März die Anzeige über die noch vorhandenen Kartoffel-Vorräte erstattet werden muß. (Siehe Anzeige in der heutigen Nummer.)

Nationalstiftung. Die bei den Reich-Vollanstalten bis jetzt eingegangenen Beträge für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen hat die Summe von 1 027 820 M. ergeben.

Einschränkung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen.

Auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 hat der Bundesrat unter dem 25. v. Mts. eine Verordnung erlassen, die eine Einschränkung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen zum Ziele hat. Die Notwendigkeit, mit den vorhandenen Vorräten an Gummi, Treiböl und Schmieröl hauszuhalten, rechtfertigt eine Maßnahme, die diese für unsere Industrie wichtigen Rohstoffe einer in Kriegeszeiten entbehrlichen Verwendung im Dienste des Luxus und der Bequemlichkeit entzieht. Durch die neue Verordnung wird der Verkehr von Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Straßen und Plätzen von dem 15. März d. Js. ab von einer erneuten Zulassung abhängig gemacht, die nur erteilt werden darf, wenn für den Verkehr des Fahrzeuges ein öffentliches Bedürfnis besteht. Diese künftige Beschränkung der Zulassung bezweckt vor allem die Ausschaltung aller der Fahrzeuge, die vorläufig oder vorübergehend zu dienen bestimmt sind, verweist aber auch den öffentlichen Verkehr in geheimerer Nähe auf die sonstigen Transportmittel wie Eisenbahnen, Straßenbahnen, Mietbedroffenheiten usw.

Wird so einerseits Vorbeuge getroffen, daß von den rund 50 000 Kraftwagen, die zur Zeit noch im Verkehr sein dürften, in Zukunft etwa die Hälfte von den Straßen verschwinden wird, so sind doch andererseits Ausnahmen in genügendem Umfang vorgesehen, um berechtigten Interessen auch fernerhin zu genügen. So soll der Verkehr mit Kraftfahrzeugen und Kraftmaschinen, wenn auch in eingeschränktem Maße, aufrechterhalten werden. Insbesondere werden bei der Zulassung von Kraftfahrzeugen die Bedürfnisse des Gewerbebetriebes angemessene Berücksichtigung finden. Zugelassen werden sollen auch die Autos, die einem öffentlichen Interesse dienend sind: (Kutsche, Lieferwagen, Feuerwehre usw.) Da gleichzeitig die Seeresverwaltung es sich angelegen sein wird, den militärischen Kraftfahrzeugverkehr im Heimatgebiet so weit einzuschränken, als die militärische Notwendigkeit es irgendwo zuläßt, darf mit einer wesentlichen Ersparnis an Gummi, Treiböl und Schmieröl für die Zukunft mit Sicherheit gerechnet werden.

Als Zeitpunkt, nach dem der Verkehr nur auf Grund erneuter Zulassung gestattet ist, ist der 15. März d. Js. festgelegt worden. Allen denjenigen, die auf die fernere Zulassung ihres Fahrzeuges nach Maßgabe der neuen Bestimmungen rechnen zu dürfen, muß in ihrem eigenen Interesse die schärfste Stellung des Antrags bei den mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragten höheren Verwaltungsbehörden — in Berlin dem Polizeipräsidenten — angetragen werden. Diese höheren Verwaltungsbehörden sind dieselben Stellen, die nach der Verordnung vom 8. Februar 1910 über die Zulassung der Kraftfahrzeuge zu entscheiden haben.

Eine selbständige Strafbestimmung enthält die Verordnung nicht, da ein Verstoß gegen ihre Bestimmungen schon auf Grund des § 23 des Gesetzes vom 3. Mai 1909 strafbar wäre. Indessen sieht die Verordnung vor, daß solche Kraftfahrzeuge, die ohne eine erneute Zulassungsbescheinigung nach dem 15. März auf öffentlichen Straßen oder Plätzen verkehren, durch Verfügung der höheren Verwaltungsbehörde ohne Entschädigung zugunsten des Staates eingezogen werden können. So einschneidend diese Maßregel erscheint, so ist sie doch als Zwangsmittel gegenüber solchen Personen, die die Interessen der Allgemeinheit den Rücksichten auf ihre eigene Bequemlichkeit hintersetzen, gerechtfertigt.

Den billigen Ansprüchen derjenigen Automobilbesitzer, die infolge des unmittelbaren in der neuen Verordnung begründeten Eingriffs außerstande gesetzt werden, die von ihnen geführte Steuerkarte auszugeben, wird durch einen zur Zeit in Vorbereitung befindlichen Beschluß des Bundesrats Rechnung getragen werden.

Anträge auf Neuzulassung von Kraftfahrzeugen sind schriftlich unter Beifügung der alten Zulassungsbescheinigung bei der Ortspolizeibehörde einzureichen und müssen enthalten: Name und Stand des Eigentümers, Art und Bestimmung des Fahrzeuges, die Nummer des Kennzeichens, sowie die Umstände, welche die weitere Zulassung begründen, worauf sie dem Regierungspräsidenten zur Entscheidung weitergereicht werden.

Schließlich werden die Befürworter von Zulassungs-

bescheinigungen und Führerscheinen darauf aufmerksam gemacht, daß Duplikate von verloren gegangenen Zulassungsbescheinigungen und Führerscheinen nur noch in außergewöhnlichen Fällen ausgestellt werden. Es ist daher besondere Sorgfalt in der Aufbewahrung dieser Papiere geboten.

Provinzielles.

* **Diez, 13. März.** Die Stadtverordneten beschlossen, diejenigen Kriegsteilnehmer, deren Einkommen unter 3000 Mark beträgt und das während des Krieges ganz oder überwiegend in Wegfall gekommen ist, von der Gemeindeeinkommensteuer zu befreien. Zur Deckung des Fehlbetrages aus dem Jahre 1914 wird beizufügen, an Rücklagen 17 300 M. zu erheben und 10 Prozent weiteren Zuschlag zur Einkommensteuer zu erheben. Der Haushaltsplan für 1915 wird dem Finanzausschuß überwiesen. Es ist eine Steuererhöhung von 15 Prozent, eine Erhöhung des Gasgeldes um 2 Pfg. für den Quadratmeter Leuchtgas und die Erhöhung der Hundesteuer von 15 auf 20 M. vorgeschlagen.

* **Aus Nassau, 13. März.** Der Robilmachungsausschuß des roten Kreuzes der Stadt Bielefeld schließt an den Liebesgaben für die Ausstattung des Vereinslazarettes S. 3 „v. Hindenburg“ beteiligten Ortskassen der Provinzen Westfalen und Hessen-Nassau eine mit der Überschrift „Zur dankbaren Erinnerung“ verbriefte und einem roten Kreuz gekrümmte Zusammenstellung der Orte. Aus dem Regierungsbezirk Bielefeld sind wir darunter: Frankfurt a. M., Wiesbaden, Bielefeld, Cronberg, Weisburg, Dillenburg, Besterburg und Ems.

* **Ems, 12. März.** Die Stadtverordneten beschlossen, die Aufhebung der Viehmärkte, während die Viehmärkte bestehen bleiben. — Eine Ermäßigung der Kartage tritt nicht ein. — Die Badeverwaltung hat bis jetzt 600 000 Mark an der Kriegerverwaltung im Werke von 300 000 Mark an die Kriegerverwaltung.

* **Remmerod, 14. März.** Dem Amtsgerichts-Assistenten Diehl an Remmerod, a. H. Feldwebel-Leutnant und Kompanieführer der Festungskompanie 128 in Ostende, wurde das Eisenerz Kreuz verliehen.

* **Tillenburg, 13. März.** Die evangelische Gemeindevertretung zeichnete unter Hinterlegung von Landesbankpapieren 30 000 M. zur Reichsanleihe. — Die Stadtvertretung hat die Ueberweisung von 100 Kriegsgefangenen zur Verwendung bei landwirtschaftlichen Arbeiten und ihre Unterbringung im Stockhausgefängnis auf dem Schloßberg beantragt.

* **Lorch, 13. März.** Von einem schweren Schicksalsschlag getroffen wurde der Tagelöhner Peter Zell. Nachdem erst vor wenigen Tagen seine erwachsene Tochter an den Folgen einer Krankheit gestorben ist, hatte vorgestern sein 19jähriger Sohn Peter das Unglück auf der Chemischen Fabrik im Wiedertal, wo er beschäftigt war, in einen Bottich mit siedender Flüssigkeit zu stürzen. Obgleich Hilfe sofort zur Stelle war, zog sich der Bedauernswerte dennoch derartig schwere Brandwunden am ganzen Körper zu, daß er wenige Stunden später seinen furchtbaren Qualen erlag.

* **Niederstels, 14. März.** Auf dem Anknüpfungs der Niederstelscher Güte gerieten sieben beladene Eisenbahnwagen ins Rollen und sausten talwärts dem Bahnhof zu. Hier überfuhr die Wagonreihe die Pressbohrvorrichtung und stürzte etwa 15 Meter in die Tiefe ab, wo sie zerstückte. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

* **Erfelden, 14. März.** Am Freitag Abend machte ein hier einquartierter Landsturmmann seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

* **Frankfurt, 13. März.** Schützengräben in Frankfurt. Das Ersatzbataillon des Infanterie-Regiments 81 hat im Gelände an der Festhalle Schützengräben ausgehoben, die ein genaues Abbild der jetzt gebräuchlichen Feldbefestigungen darstellen. Zum Besten der Hinterbliebenen gefallener Krieger und der Kriegsjünglinge haben vom Sonntag ab die Anlagen zur Befestigung zur Verfügung, und zwar von 11 bis 3 Uhr. Karten zu 1 M. sind am Eingang der Festhalle zu haben. — Die Sektoren der Kriegsbilderschule zeichnen mit Hilfe ihrer Sportausfänger der 12 700 M. für die zweite Kriegsanleihe.

* **Wiesbaden, 13. März.** In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, dem Antrag des Magistrats für die zweite Kriegsanleihe eine Million Mark zu zeichnen, zuzustimmen. Ferner wurden 500 Mark für die Notleidenden in Russisch-Polen bewilligt, sowie 1375 Mark 13 Pfennig zur Deckung eines Fehlbetrages bei der gewerblichen Fortbildungsschule. Für die Müllabfuhr, Straßeneinrichtung usw. werden drei elektrische Automobil-Vorspannwagen beschafft. Den zum Seeresdienst eingezogenen städtischen Arbeitern wird eine Erhöhung der bisher gewährten Lohnhilfe genehmigt.

* **Fulda, 13. März.** Ein ganz außerordentlich gutes Ergebnis hat auch hier die Reichswollwoche erbracht. Unter der Leitung von Woll- etc. Sachverständigen fand eine große Anzahl wertvoller und brauchbarer Stücke. Renner schätzte den Wert der gesammelten Mengen auf etwa 20—25 000 M.

Aus unseren Verlustlisten.

(Kreis Bielefeld.)

Behrm. Jakob Sobel, Steinhilber, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 87, veru.; Erf.-Ref. J. Wörsdörfer, Sohn, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 118, veru.; Erf.-Ref. Peter Braun, Weidenbahn, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 118, tot; Erf.-Ref. Jos. Reichwein, Bittschbach, Landw.-Regt. Nr. 81, schwerveru.; Erf.-Ref. Adolf Wülf, Willmerod, Landw.-Regt. Nr. 81, veru.; Erf.-Ref. Jos. Lutz, Ruppach, Landw.-Regt. Nr. 81, veru.

Der Weltkrieg.

Erfolge des deutschen U 29.

WB. London, 14. März. Meldung des Reuterschen Büros: Nach einem Bericht der englischen Admiralität torpedierte das deutsche U-Boot „U 29“ die brit. Schiffe „Sealand“, „Andalusia“, „Indanicut“ und „Ademur“. In dieser Meldung der Admiralität heißt es, daß der Kapitän des „U 29“ ausfragt, er hätte im September die engl. Kreuzer „Hogue“, „Cressy“ und „Abul-Kir“ versenkt.

Die Meldung der brit. Admiralität ist vollkommen der Wahrheit entsprechend: Der heutige Führer des U. 29 ist derselbe deutsche Kapitän-Leutnant Otto Weddigen, welcher als Kommandant des U. 9 seiner Zeit 4 engl. Kreuzer auf dem Meeresgrund spodierte; außer den oben genannten Kreuzern noch den engl. Kreuzer „Gale“.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 14. März. Amtlich wird verlautbart:

In Bosnien und an der Front in Westgalizien hat sich die allgemeine Lage nicht geändert, Fortschritte des Feindes wurden an der unteren Rida sowie bei und südlich Gorlice nach kurzem Kampfe zurückgeschlagen.

In den Karpathen scheiterten wieder in zahlreichen Abschnitten heftige Angriffe der Russen, so an der Kampffront zwischen dem Sattel von Lupow und dem Ugofer Bos, dann im Opatow, wo auch noch erbittert gekämpft wurde, und bei Byszkow. Außer den vielen Russen, die in unsere Hände fielen, wurden über 400 Mann des Feindes, die sich im Nahkampf ergaben, gefangen genommen.

Auch an den Stellungen südlich des Dniestr entwickelten sich Kämpfe. Ein von starken Infanteriekräften des Gegners eingeleiteter Angriff kam im wirkungsvollsten Feuer unserer Truppen bald zum Stehen und brach unter großen Verlusten des Feindes völlig zusammen. Weiter östlich wurde zu Fuß vorgehende feindliche Kavallerie abermals zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Gölzer, Feldmarschallleutnant.

Die Behandlung der Unterseeboot-Mannschaften.

London, 12. März. Die gesamte engl. Presse lehnt die Anklage des Admirals Lord Bessborough ab, die gefangenen Mannschaften deutscher Unterseeboote als „Kriegsgefangenen“ zu behandeln, weil schwere deutsche Vergeltungsmaßnahmen an den 20 000 englischen Kriegsgefangenen in Deutschland in diesem Falle zu befürchten seien.

WB. London, 14. März. Die „Times“ veröffentlicht zwei Briefe, die auf die gefangenen Besatzungen der deutschen Unterseeboote Bezug nehmen. Die Verfasserin des ersten schreibt: „Sie sind unschuldig; was konnten sie tun, als den Offizieren zu gehorchen, und was konnten diese tun, als der Admiralität zu gehorchen?“ — Der Verfasser des zweiten Briefes, der sich als Kombattant bezeichnet, erhebt Einspruch gegen die Anklage der Seeträuber und des Mordes, die gegen die Offiziere und Mannschaften erhoben wurde, da sie der Admiralität hätten gehorchen müssen. Weiter heißt es in dem Schreiben: „Wenn die geographische Lage Englands und Deutschlands vertauscht wäre, würden die britischen Offiziere und Mannschaften sicherlich einem etwaigen Befehle der Admiralität, deutsche Schiffe zu versenken, gehorchen. Deutschland kann infolge seiner geographischen Lage unsere Handelschiffe nicht bedrängen. Wir finden es natürlich einträglich, die Schiffe zu beschlagnahmen, statt sie zu versenken. Warum sollen Männer, die ihre Pflicht gegen ihr Vaterland erfüllen, anders behandelt werden, denn als Kriegsgefangene?“ Die „Morning Post“ veröffentlicht einen Brief, in dem von der Regierung Bürgschaft einer ausreichenden Entschädigung für die durch die Unterseeboote versenkten Schiffe verlangt wird, die Deutschland bezahlen müsse.

Der Untergang des „Bayano“.

Rotterdam, 13. März. (Str. Bl.) Ueber den Untergang des Giffkreuzers „Bayano“ wird gemeldet: Der Kohlendampfer „Valmerino“ sichtete auf der Reise von Velsch nach Antwerpen am Donnerstag früh 8.30 Uhr die Ueberlebenden des „Bayano“, die auf Rettungsflößen umherdriften. Eine Gruppe der Schiffbrüchigen signalisierte mittels eines an einem Ruder befestigten Bandes. Der „Valmerino“ rettete 24 Mann, die nur mit dem Gend bekleidet waren. Sie waren blutig und verwundet. Alle waren mehr tot als lebendig. Zwei waren im Sterben. Ein bewaffneter Handelsdampfer nahm auch 6 Ueberlebende des „Bayano“ auf. Sie erklärten, das Schiff wurde 5.40 Uhr torpediert. Die Explosion war schrecklich und zerstörte auch die Rettungsboote. Der „Bayano“ ging in 3 Minuten unter, ragen im Wasser um ihr Leben und flammerten

sich an Brandstücken fest. Der Kapitän ging auf der Brücke mit dem Schiff unter.

Berlin, 13. März. Der versenkte englische Giffkreuzer „Bayano“ ist ein Dampfer von 5948 Brutto-Registertonnen. Er wurde 1913 erbaut und hatte eine Geschwindigkeit von 13 bis 14 Knoten. Die Besatzung betrug 200 Mann.

Die Londoner Kriegsversicherungsprämien.

WB. London, 13. März. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ für Marineversicherung schreibt: Die Kriegsversicherungsprämien stiegen gestern beträchtlich. Die Prämien von Walliser Kohlenhöfen nach nordfranzösischen Häfen stiegen um 25 Prozent, die übrigen Versicherungen hielten sich auf ähnlicher Höhe.

Graf Witte †.

WB. St. Petersburg, 13. März. Graf Witte ist 66 Jahre alt plötzlich gestorben.

Mit Graf Witte ist einer der bedeutendsten russischen Politiker und Diplomaten aus dem Leben geschieden. Er war Jahre lang Russlands erfolgreichster Finanz- und Reform-Minister und galt als Freund eines guten Verhältnisses Russlands zu Deutschland. Viele Russen sahen ihn als den kommenden Mann an, falls Russland in den gegenwärtigen Kriege unterliegen sollte. Witte war immer derjenige Mann in Russland, welcher den verfahrenen Staatskarren aus dem Schmutz herausziehen mußte. Sein Tod hat eine große Lücke gerissen.

Die Verwundungen Rannourys und Villaret.

Genf, 13. März. (Str. Bl.) Die Verwundungen, die der Armeeführer General Rannoury und sein Korpskommandant General Villaret in der vordersten Schützenlinie erlitten, sind sehr schwer. Rannoury hat das linke Auge eingebüßt, der Unterleib wurde ihm zerhackt. Villaret wurde die Brust durchdrungen, überreichte ihm die Militärmedaille und wurde auch von den Verwundeten erkannt. Villaret drang das Geschloß in die Stirn, bei ihm müssen die Kette der Aufhebung des Schloßes vornehmen. Rannoury gilt als einer der tüchtigsten Heerführer des heutigen Frankreichs.

Zogo.

Basel, 14. März. (Str. Bl.) Nach einer Londoner Drahtnachricht der „Göller Nachrichten“ enthält ein in die Mitglieder des Unterhauses verteilter Geheimbericht über die Operationen in den deutschen Kolonien Afrikas die überraschende Angabe, daß die deutsche Zogo-Kolonie nördlich von Bismarckburg sich bis jetzt noch nicht unterworfen habe. Die Eingeborenen leisten unter deutscher Führung den bestmöglichen Widerstand, verlorft durch Flüchtlinge aus den unterworfenen Gebieten.

Kerzengangel im russischen Heere.

Kristiania, 13. März. (Str. Bl.) Das russische Heere hat sich, wie das „Dagblad“ meldet, an norwegische Kerze gewandt, um den Eintritt in russische Sanitätsdienste, da in der russischen Armee Kerzengangel herrscht.

Warschau.

Wien, 14. März. (Str. Bl.) Die „Neue freie Presse“ meldet, bereitet die russische Besatzung ihren Abzug aus Warschau vor. Die Intendantur soll nach Wilica verlegt werden. Es wurde die strenge Requisition von Versorgungspferden durchgeführt.

In der Bukowina.

Budapest, 14. März. (Str. Bl.) In der nördlichen Bukowina und östlich von Czernowiz wird sehr unruhig gestimmt. Die unruhigsten letzten Aktionen der vordringenden feindlichen Aufklärungsabteilungen verfolgen ausschließlich den Zweck, die Bewegung der hinter den Vorposten operierenden Truppen zu maskieren. Östlich von Czernowiz arbeitet unsere Artillerie fast ohne Unterbrechung.

Die Zivilgefangenen in Russland.

Petersburg, 14. März. Die „Kowojewskaja“ meldet, hat der Zar einen Befehl erlassen, das Los der Zivilgefangenen möglichst zu erleichtern, da sie oft unnötigen Härten ausgesetzt seien. Der Ministerrat beschloß, einzelne Fälle besonders zu untersuchen, da den Ministern massenhaft Bittschriften um Erleichterungen zugehen.

Die 18-Jährigen Frankreichs.

Paris, 14. März. (Str. Bl.) Wie der „Matin“ berichtet, soll der Rekrutenjahrgang 1916 zwischen dem 4. und 15. April zur Ausbildung einberufen werden.

Handels-Nachrichten.

Die Dividende der Reichsbank.

Die Dividende der Reichsbank für das Jahr 1914 ist laut „B. V. Z.“ auf 10,24 Proz. festgesetzt gegen 8,43 Proz. im Vorjahre. Die Hauptversammlung der Anteilseigner findet am 20. März statt.

Verantwortl. für Redaktionen u. Inserate R. Gantke.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul, 18. März, 1915. 4 Stück 50 Pfg. überall zu haben.

210

Bekanntmachung.

Die **Volgversteigerung** vom 8. März dieses Jahres ist genehmigt, und wird das Gehöls hiermit zur Abfahrt überwiehen.

Dauborn, den 12. März 1915.

Der Bürgermeister: Jäger.

Für einen **Schreiner-Lehrling**, der noch 1 Jahr zu lernen hat, wird tüchtiger Lehrling gesucht. Off. unt. 5319 a. d. Exped. d. Bl.
Einfache **Verl.-Zimmer-Wohnung** per 1. April. Off. unt. 5357 an die Exped.

Besseres **möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang möglich. Off. unt. 5348 an die Expedition.
Schön möbl. Zimmer zu vermieten. 5338. Zu erfragen in der Expedition.

Vom 22. März ab werden zum Möbeltragen einige **kräftige und solide Leute** gebraucht. Näheres bei 5353 **Josef Zimmermann**, Eisenbahnstraße 1.

Intelligenten jungen Mann als **Lehrling** gesucht. Bewerber müssen vollkommen militärfrei sein und mindestens die Berechtigung zum einj. freiw. Militärdienst besitzen. 439
Rain-Kraftwerke, Aktien-Gesellschaft, Betriebsabteilung Limburg.

Für die Saison gesucht:
Tücht. Zimmermädchen, welche auch fernreisen können, 5342
1 Hausdiener (militärfrei), 5342
kräftig. Küchenmädchen, Eintritt anfangs April.
Hotel Schloß Balmoral, Bad Ems.
Tücht. Friseurgehilfe gesucht. 5364
Friseur **Franke**.

Tüchtig frisches Obst Gemüse, Sämereien empfiehlt. 5358
Frau B. Stigmüller, Stand: am Neumarkt.
Ein kräftiger Junge von 15—17 Jahren, zum wirtschaftlichen Arbeiten gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen erbittet. 5337
B. Krauer, Hof Oberguttenau, b. Nassau a. L.

Für sofort. kräftiges **Mädchen** v. Lande für Hausarbeit gesucht. Wo sagt die Exped. 5333
Besser. **Mädchen** od. **Frau** in Saisonkleid nach Schwalbach gesucht. 40—50 Mark monatlich. 5324
S. Lomnitz, Limburg.
Zimmer gesucht! Ein leeres Manfardenzimmer und eine Schlafstelle gesucht. Näh. in der Exped. 5356

Für **hübsche Manfardenzimmer** zu vermieten. M. Rohr 2, 18 Mt. Näheres Wörthstr. 3, nachm. 1/2—3 Uhr. 5340
Nach **Hochst a. M.** wird zu älterer Dame Mitte April besseres, katol. **Mädchen** gesucht, welches selbst kochen kann, alle Hausarbeit verrichtet und im Nähen bewandert ist. Es wollen sich nur solche melden, die schon ähnl. Stellen begl. Offerten unter **Stellen 5302** an die Exp.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung

betreffend

Erhebung der Vorräte an Kartoffeln.

Gemäß Verordnung des Bundesrats vom 4. März 1915 ist hiermit am Dienstag, den 16. d. Mts. in der Zeit von vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr an den unten bezeichneten Meldestellen

die Anzeige der Kartoffelvorräte zu erstatten.

Anzeigepflichtig ist jeder, der mit Beginn des 15. März Kartoffeln in Menge von 1 Zentner u. mehr in Gewahrsam hat, gleichviel ob er der Eigentümer ist oder nicht.

Die Kartoffelmengen sind in Zentnern anzumelden und müssen die Angaben sämtliche Kartoffelvorräte einschließlich der zu gewerblichen Zwecken, zur tierischen Ernährung und zur Aussaat bestimmten Mengen enthalten.

Abzüge sind unzulässig.

Die in Vorräten befindlichen Kartoffeln sind nach bestem Wissen und Gewissen schätzungsweise anzugeben.

Auf die nachstehenden Strafbestimmungen in § 5 der Verordnung des Bundesrats vom 4. März 1915 wird nachdrücklich hingewiesen.

Limburg, den 14. März 1915.

Der Bürgermeister:
Haerten.

§ 5

der Verordnung des Bundesrats über Erhebung der Vorräte von Kartoffeln vom 4. März 1915:

Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Meldebezirke und Meldestellen für die Anzeige der Kartoffelvorräte.

Meldebezirk 1, Meldestelle: Rathhausaal.

Zum Meldebezirk 1 gehören: Auftrahen, Bahnhofplatz, Bahnhofstraße, Parfümeriestraße, Bergstraße, Bischofsplatz, Blumenröderstraße, Böhmengasse, Bornweg, Brückenstraße, Brückenvorstadt, Dietrichsenerweg, Diezerstraße, Domplatz, Domstraße, Kleine und Große Domtreppe, Eisenbahnstraße, Erbach und Fischhofweg.

Meldebezirk 2, Meldestelle: Zimmer Nr. 14 des Rathhauses.

Zum Meldebezirk 2 gehören: Bahrgasse, Fischmarkt, Hattenbergstraße, Obere und Untere Fleischgasse, Frankfurterstraße, Friedhofsweg, Gartenstraße, Obere und Untere Erbenstraße, Hauptplatz, Güterplatz, Gymnasiumsplatz, Hallgartenweg, Hochstraße, Polheimstraße, Hospitalstraße und Am Putig.

Meldebezirk 3, Meldestelle: Werner-Senger-Schule.

Zum Meldebezirk 3 gehören: Tal Rosaphat, Josefstraße, Im Ralsch, Kirchgasse, Im Ralsch, Kornmarkt, Löhrgasse, Marktplatz, Marktstraße, Mühlberg, Neumarkt, Nonnenmauer, Offenerweg, Oraniensteinerweg, Marktstraße, Marktweg, Böde, Im kleinen Rohr, Rohrweg, Römer, Rosengasse, Rosmarkt, Ratsche und Kleine Ratsche.

Meldebezirk 4, Meldestelle: Hospitalstraße.

Zum Meldebezirk 4 gehören: Sadgasse, Saligasse, Am Schafberg, Hinterm Schafberg und Vorn Schafberg, Schaumburgerstraße, Obere und Untere Schiede, Schiegraben, Schlenker, Schleusenweg, Seilerbahn, Stephanshölz, Untergasse, Walderdorffstraße, Wallstraße, Wasserhausweg, Weiersteinstraße, Weiburgerstraße, Wernersegerstraße, Wiesbadenerstraße, Wiesenstraße, Dr. Wolffstraße und Wörthstraße.

Bekanntmachung

Am 15. März d. J. findet eine Zwischenzählung der Schweine im Deutschen Reich statt.

Bei der Ausführung dieser im nationalen Interesse wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der Ortsbewohner bei der Anstellung und Wiedereinsammlung, sowie auch besonders bei der Ausfüllung der Zählpapiere und durch bereitwillige Auskunftserteilung an die Zähler gerechnet.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Angaben in den Zählpapieren lediglich statistischen Zwecken dienen, in keinem Falle aber zu Steuerzwecken benutzt werden dürfen.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er aufgefördert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Schweine, deren Vorhandensein verschwiegen wird, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

5330

Limburg, den 12. März 1915.

Der Magistrat: Haerten.

Bekanntmachung

Gemäß Anordnung der zuständigen Militärbehörde werden die am 1. dieses Monats zum Gefangenenlager kommandierten Mannschaften bereits am 15. d. M. abgelöst und müssen dieselben ihre früheren Quartiere wieder beziehen. Die betr. Quartierwirte werden ersucht, den Mannschaften bei der Aufnahme keine Schwierigkeiten zu bereiten. Die früheren Unterkunftsansprüche behalten Gültigkeit.

Limburg, den 14. März 1915.

Der Magistrat: Haerten.

Bekanntmachung

Für das Auslesen von etwa 400 Zentner Kartoffeln Keller der Werner-Senger-Schule gegen angemessene Vergütung werden mehrere Frauen gesucht.

Meldungen sind bis Dienstag, den 16. d. Mts., abends 6 Uhr auf dem Rathaus, Zimmer 15, anzubringen.

Limburg, den 13. März 1915.

Der Magistrat: Haerten.

Holzversteigerung. Oberförsterei Diez.

Mittwoch, den 24. März nachm. 1 Uhr in der Stephanschen Wirtschaft zu Gombach Diste. Auklaub und Tot (Diste 35 Holsbach) Eichen: 26 Rm. Nadelholz: 2 u. 24 Mtr. lang, 17 Rm. Knappe. Buchen: 460 Rm. Nadelholz: 8000 Wellen. Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekanntmachung ersucht.

5341

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, keute Nacht 3¼ Uhr, unsern lieben Onkel und Großonkel

Herrn Andreas Muth Rentner

nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente, im 77. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir empfehlen die Seele des lieben Verstorbenen dem hl. Meßopfer der Priester und dem frommen Gebete der Gläubigen.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Familie Jakob Goar Schäfer.

Dehrn, den 15. März 1915.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. d. Mts. um 8½ Uhr vom Trauerhause in Dehrn aus statt.



Auf Rußlands Erde schwer und müde
Sank hin dein Haupt zur letzten Ruh',
Fürs Vaterland gabst du dein Leben
Schlaf wohl! du wack'rer Streiter du,
Warst noch so jung, starbst viel zu früh,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie,
Opferst Zukunft und Jugendglück
Niemals kehrtst du zur Heimat zurück.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 16. Febr. infolge einer Verwundung am linken Oberschenkel im Kriegslazarett zu Augustowo (Rußland) unser innigstgeliebter Sohn, lieber Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Jost

Muskettier im Infanterie-Reg. Nr. 131

im Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Jakob Jost.

Eisenbach, Osterfeld, Russland, Wesel,
Duisburg, Köln und Hasselbach,
den 15. März 1915.

Das Seelenamt findet Dienstag früh 7 Uhr statt.
Er ruhe in Frieden.

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung meiner Schwester

Katharina

spreche ich auf diesem Wege allen meinen herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank den lieben Schwestern aus dem Marien-Hospital in Buer für die liebevolle Pflege bei der Krankheit.

5347

Oberzenzheim, den 15. März 1915.

Im Namen aller Angehörigen:

Franziska Heep.

Holzversteigerung.

Die Versteigerung des Eigenstammholzes am 27. Februar im Gemeindefeld zu Langenderbach hat die Genehmigung nicht erhalten und wird das Holz Samstag, den 20. März 1915, mittags 12 Uhr anfangend anderweitig öffentlich meistbietend versteigert. Es kommen zur Versteigerung: 58 Eichenstämme von zusammen 83 Festmeter, 11 Buchenstämme von zusammen 9,79 Festmeter.

Langenderbach, den 14. März 1915.

Der Bürgermeister: Bertram.

Kommunikanten- u. Konfirmanden-

Hüte :: Manschetten :: Vorhemden
Kravatten :: Hosenträger :: Manschetten-
Knöpfe u. s. w. 438

Hch. Jos. Wagner

Bahnhofstraße 21 — Untere Fleischgasse 22
Fernsprecher 132.

Aluminium und Kupfer

jeder Art: Bleche, Abfälle, Ganz- und Halbfabrikate
kauft zu Höchstpreisen
Bronzefabrik Julius Schopflocher, Frankfurt a. M.,
Fernsprecher Amt Danks 1930, Amt 1, 11634
Telegr.-Adresse Aluminium. 440

Von großer deutscher Versicherungs-Aktien-Gesellschaft wird zur Ausführung ihres Zusage für den Platz Langenhahn und Umgegend ein befähigter

Agent gesucht,

der sich hierbei auch für die Zuführung neuer Versicherungsanträge (Leben, Unfall, Haftpflicht, Rott, Feuer und Einbruch) interessieren will und daher über einen großen Bekanntheitskreis verfügen muß. Die Agentur gewährt als Nebenbeschäftigung einen ansehnlichen Nebenverdienst, der durch neue Abschlüsse bedeutend zu erhöhen ist.
Offerten unter F. T. J. 846 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 42

2 mittelschwere Pferde | Zwei Wasserbüchse, Mähen
zu verkaufen. 5349
Besterwälder Brotfabrik,
Marienberg (Westertal).

Zwei Pferde

für Landwirte und Leichtes
Fuhrwerk zu verkaufen.
5346 Gastwirt Hipp,
Marienberg

Eine saubere 5343

Kochfrau

welche die Zubereitung von
einfachem Mittagessen und die
damit verbundenen Nebenarbeiten
für ca. 15—20 Arbeiter
übernehmen kann, für unseren
Fabrikbetrieb gesucht. Mel-
dungen persönlich erbeten.

Steingutfabrik Stafel
G. m. b. H.,
Stafel b. Limburg a. d. Rhn.

Zirk 300 Zentner prima

Ruhnung
billig abgegeben, auch in ein-
zelnen Wagen. 5323
Rosenthal, Viehhändler,
Limburg, Brückenstraße.

Eisen-Einrichtung.

Eine gebrauchte, noch sehr
gut erhaltene Eiseneinrich-
tung für Pigargenstraße,
Theke, Glasauflage,
Glaschränke u. dgl. billig zu
verkaufen. 4916

Albert Kauth,
Bad Ems

1 Ztr. schöne Bohnen
zu kaufen gesucht. 5332
Zu erst. in d. Exp. d. Bl.

Schwarzes Handtäschchen
mit Inhalt verloren. Gegen
Belohnung abzugeben. i. d. Exp.

Metallbetten an Private
Katal. frei.
Holzrahmenmatratz., Kinderbett.
168 Eisenmöbelfabrik Suhl.

Former-Lehrlinge

werden unter günstigen Be-
dingungen eingestellt bei
Theodor Ohl,
Limburg

Suche für mein Eisen-
und Kolonialwaren-
Geschäft zu Ostern einen
gehabten, kräftigen katho-
lischen Jungen aus guter
Familie in die Lehre bei
freier Station im Hause.

Selbstgeschriebene Offerte
erb. unt. A. B. 5250 an
die Exp. d. Blattes.

Kaufmännischer Lehrling gesucht.

Dieses Engros-Geschäft
sucht Lehrling per 1. April
oder später. Junger Mann
mit guter Schulbildung aus
Limburg oder allernächster
Umgebung bevorzugt.

Offerten unter Nr. 5303
an die Expedition d. Bl.

Zimmerleute

gesucht. 418
Gabr. A. Gerster,
Mainz.

Junger Wagner-Geselle

sofort gesucht. 5329
H. Friedrich,
Wagenbauer, Limburg.

Schulranzen

in großer Auswahl darunter
mehrere Leberanzen zum frü-
heren Leberpreis zu verkaufen.
Tapezierer Weigand,
Limburg, Domstr. 4 430

Eine Simentaler frisch-

melende, fehlerfreie

Fahrfuhr,

frühestes Kalk, steht Umstände
halber mit Kalk zu ver-
kaufen bei

Wilhelm Baldus 5361
in Langenhahn.

Für den Fahrdienst werden
unbescholtene, taugliche
u. militärtaugliche 5340

Leute

sofort gesucht.
Coblenzer Straßenbahn-
Gesellschaft.

Coblenz, Schützenstraße 82.

Perfekte

Stenographin und
Maschinenführerin

sofort gesucht. 5336
Reichardt, Wentrup,
Montabaur.